—* Der **Oberingenieur Delisle**, der Mitglied der demokratisch-freisinnigen Partei in Karlsruhe ist, stand in einem Karlsruher Verein nicht auf, als bei der Verlesung des kaiserlichen Entrüstungstelegramms ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht wurde. Herr Delisle erklärte, er habe in einer geselligen Vereinigung eines nichtpolitischen Vereins ein solches Hoch nicht erwarten können. Die schuldige Hochachtung vor dem ersten Repräsentanten des Reichs werde er nie versagen und stets in jedes der politischen Färbung entbehrende Hoch auf den Kaiser einstimmen, wie er es bisher auch gethan habe. Herr Delisle wurde zum Generaldirector Eisenlohr gerufen, der ihm nahe legte, um seine Pensionirung einzukommen. Herr Delisle reichte darauf das Pensionsgesuch ein.

—* **Fürst Bismarck** empfing am Mittwoch Nachmittag Abordnungen der Darmstädter und Münchner Künstlergenossenschaften und darauf gegen 4000 Vertreter der deutschen Innungs-Verbände. Den Reigen der Ansprachen eröffnete der Obermeister der Schornsteinfegerinnung Faster, welcher dem Fürsten Bismarck eine Huldigungsadresse überreichte. Alsdann überreichte der Altmeister der Berliner Schlächter-Innung Helfert mit einer Ansprache dem Fürsten den Ehrenmeisterbrief. Der Obermeister der Kupferschmiede-Innung Kest aus Potsdam überreichte gleichfalls mit einer Ansprache eine Adresse. Fürst Bismarck dankte herzlich und hob in seiner Erwiderung hervor, er habe in den letzten Wochen viele hervorragende Begrüßungen erfahren, aber keine so zahlreiche, welche die Verschmelzung der deutschen Interessen und Stände derart vergegenwärtige. Er (der Fürst) sei als Landwirth auch Gewerbetreibender. Die Landwirthe seien von den übrigen Gewerben unzertrennlich. Als der Fürst der Gewerbegesetzgebung näher getreten sei, ermüdete er an dem Widerstande des Reichstags, auch in der Richtung der Gesetzgebung, welche er als „Klebegesetz" bezeichnen wolle. Der Fürst hatte nicht den Gedanken, daß ein siebzehnjähriger Arbeiter bezahlen sollte für die Ergebnisse, die er mit 70 Jahren erwarte. Er habe nur die Verantwortung für die Anregung der Idee. Die Gesetzgebung könne Modificationen schaffen, namentlich die Kleberei beseitigen; die Herbeiführung einer Besserung sei Aufgabe der Associationen. Das Zusammenhalten der Genossenschaften sei es, worauf er in höherem Grade gerechnet habe, nämlich auf die freiwilligen Innungen. Zwangsinnungen könnten heutzutage nicht mehr in die Wirklichkeit gebracht werden, aber die Innungen könnten so ausgestattet werden, daß sie eine Anziehung hätten. Der Fürst glaubte früher, das Wahlgesetz für das Reich und dasjenige für Preußen auf die Berufsgenossenschaften zu gründen, derart, daß jede durch selbstständige Abgeordnete vertreten wäre, er habe aber kein Verständniß hierfür gefunden. Der Fürst erinnerte daran, daß ihm unter dem Regiment Windthorsts ein Hilfsarbeiter abgelehnt worden sei, lediglich weil er ihn beantragte und brauchte; es sei jetzt dieselbe Mehrheit im Reichstage vorhanden. Ein Gegenmittel sei nur in der Ermannung der Bevölkerung und der Wählerschaft gegeben; dazu seien die Innungen und die Berufsgenossenschaften eine geeignete Grundlage. Der Fürst empfiehlt den engen Zusammenschluß der eine Besserung Erwartenden gegenüber denjenigen, die nichts thun als Reden halten und Abstimmen. Die praktischen Leute sind die wirklichen Erwerber; deshalb bitte er, einzustimmen, wenn er sage: „Alle erwerbenden Stände leben hoch, der Nährstand in seiner weitesten Ausdehnung!"

Dann trat der Fürst vom Balkon herunter und unterhielt sich etwa eine Viertelstunde mit verschiedenen Theilnehmern. Bei dem hierauf folgenden Frühstück, an dem etwa 50 Herren theilnahmen, erinnerte Graf Rantzau an das diesjährige Jubiläum der Gründung des Deutschen Reiches und brachte dem Gründer desselben, welcher noch immer, wie der heutige Tag beweise, mitten im Volke stehe, ein Hoch aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Der Fürst dankte mit bewegten Worten. Gegen 4 Uhr verließen die Theilnehmer in Extrazügen Friedrichsruh, hocherfreut über die prächtig gelungene Ovation.

—* **Die Verstärkung des deutschen Kreuzergeschwaders** in den ostasiatischen Gewässern, ist angeordnet worden, bevor die deutsche Regierung von dem Abschluß der Friedensverhandlungen von Shimonoseki Kenntniß erhalten hat. Diese Maßregel ist, wie die „Post" hört, in erster Linie dadurch veranlaßt, daß die Wahrung der deutschen Interessen in Ostasien, namentlich des Handels, bei den zu erwartenden großen Veränderungen der dortigen Verhältnisse den eventuellen Schutz einer starken deutschen Flotte beansprucht.

—* **Die große deutsche Mittelstandspartei,** von der schon früher berichtet wurde, hat sich in einer am Dienstag abgehaltenen Hauptversammlung des Verbandes deutscher Mittelstände konstituirt. Die Partei soll sich nach dem Muster des Bundes der Landwirthe organisiren und mit diesem ein Abkommen zwecks gegenseitiger Unterstützung treffen.

—* **Von der Herstellung einer Wunderpatrone,** durch welche die Kugel aus dem alten französischen Grasgewehr eine Anfangsgeschwindigkeit von 800, aus dem Lebelgewehr von über 1000 Meter in der Secunde erhalten soll, weiß der „Gaulois" zu erzählen. Als Erfinder nennt er einen französischen Officier. In Wirklichkeit aber dürfte der Erfinder dieser Phantasie-Patrone der Redacteur des „Gaulois" sein.

—* **Bei der Reichstags-Stichwahl im Wahlkreise Eisenach** zwischen Casselmann (freis.) und Röcke (B. d. L.) werden außer den Nationalliberalen auch die Antisemiten, wie in einem Theil der Auflage bereits mitgetheilt, sich der Wahl enthalten. Die antisemitischen Wähler in Eisenach werden also die von der Berliner Parteileitung ausgegebene Parole, für den Candidaten des Bundes der Landwirthe zu stimmen, nicht befolgen.

—* **Eine erschütternde Kunde aus Brasilien** ist an verschiedene Familien der Provinz Posen gekommen. Man schreibt darüber: Vor zwei Jahren ging die Tochter eines verstorbenen hochangesehenen Weingroßhändlers aus Lissa i. P. mit ihrem Gatten und ihrem sechsjährigen Töchterchen nach Brasilien, Provinz Rio Grande, Bezirk Rianka San Pedro. Sie hofften sich dort eine neue Heimath zu gründen, nachdem sie durch die Ungunst der Verhältnisse die hiesige verloren hatten. Dem Ehepaare schloß sich der Bruder des Gatten in derselben Absicht an. Beide erwarben von der brasilianischen Regierung Urwalds-Parzellen. Nachdem sie diese mit unendlicher Mühe in Ackerland umgewandelt hatten, schien es, als sollten sich ihre Hoffnungen und Wünsche schneller erfüllen, als man erwarten durfte. — Da wurde der Bruder des Ehegatten von einem Brasilianer nächtlicherweise in seinem eigenen Blockhause ermordet. Der armen jungen Frau waren aber noch weit schwerere Prüfungen beschieden. Am 26. Februar d. J. gegen Abend drangen zwei Brasilianer in das Blockhaus des Ehepaares und ermordeten vor den Augen der unglücklichen Frau und des Kindes den Ehegatten in bestialischer Weise. Die schwächliche Frau, die grade jetzt der Schonung bedarf, ergriff ein Gewehr und feuerte es, leider ohne zu treffen, auf die Mörder ab. Hierauf erhielt sie selbst einen Messerhieb auf den Kopf, der sie besinnungslos hinstreckte. Dann raubten die Unholde Alles, was an Waffen, Werthsachen und Geld zu finden war, und machten sich ungehindert aus dem Staube. — Wenn nicht von der deutschen Regierung ein kräftiges Wort gesprochen wird, so ist es sicher, daß nicht nur die Mörder ungestraft ihres Raubes froh werden, sondern daß sich auch kein Mensch um die unglückliche Familie des Gemordeten kümmert — am allerwenigsten die brasilianische Regierung. Diese ist aber doch unzweifelhaft für Zustände verantwortlich zu machen, in denen derartige Raubüberfälle mit begründeter Aussicht auf Straflosigkeit möglich sind. Wenn sie an Unterthanen des großen Deutschen Reiches Landesparcellen zu Ansiedelungszwecken verkauft, so dürfte sie auch für ihre Sicherheit einzustehen haben. Vor nicht langer Zeit ist ein Italiener in ähnlich scheußlicher Weise von Brasilianern ermordet worden. Dem energischen Eintreten des Vertreters der italienischen Regierung ist es gelungen, die brasilianische Regierung zur Zahlung einer Entschädigung von 30 000 Mk. an die Hinterbliebenen des Ermordeten zu veranlassen. Im vorliegenden Falle ist der deutsche Reichskanzler Fürst v. Hohenlohe um seine Vermittelung gebeten worden, und man darf sich zur Ehre der deutschen Nation wohl der Hoffnung hingeben, daß die brasilianische Regierung zu einer ähnlichen Genugthuung gezwungen werden wird, wie sie von ihr der italienischen Regierung gegeben worden ist.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 17. April. Mit seiner Ansprache an die Steirer hat Fürst Bismarck alle Parteien in Oesterreich befriedigt. Die einen loben dies, die anderen jenes ganz besonders aus der Rede, alle aber finden, daß der Fürst das Rechte getroffen. Die „Neue Freie Presse" sagt u. A.: Es stünde besser um das Deutschthum in Oesterreich, wenn seine Aufgaben und Ziele immer so erkannt worden wären, wie sie vom Fürsten Bismarck erkannt wurden.

In Serbien sind, wie das Organ der „Fortschrittler" der „Pidelio" berichtet, im ganzen Lande vorwiegend Fortschrittler zu Wahlmännern gewählt worden. Da von den 180 zu wählenden Deputirten 161 durch Wahlmänner gewählt werden, so sei damit eigentlich die Wahlschlacht größtentheils bereits entschieden. Wie lange aber die fortschrittliche Herrlichkeit dauern wird, steht dahin. Nur auf dem Wege rücksichtsloser Vergewaltigung der oppositionellen Wähler hat das Cabinet Christitsch seinen Augenblickserfolg erzielt.

Spanien. Madrid, 17. April. Einer amtlichen Depesche aus Havanna zufolge hat General Echevarria eine Bande von Aufständischen zerstreut. Dieselbe verlor einen Todten und mehrere Verwundete, während die spanischen Truppen keine Verluste erlitten. Nach wie vor sind alle Provinzen außer den östlichen ruhig.

Locales und Sächsisches.

Dresden, den 18. April.

— **Se. Excellenz der Herr Staats- und Finanzminister v. Watzdorf,** begleitet von dem Herrn Zoll- und Steuerdirector Dr. Löbe, dem hiesigen Hauptsteueramte und dessen Geschäftsabtheilungen im Altstädter Packhofe einen Besuch ab. Der Führung unterzogen sich der Hauptamtsvorstand Herr Obersteuerinspector Dr. Rößler und der Packhofsvorstand Herr Zollinspector Lempe. Einer besonders eingehenden Besichtigung wurde die öffentliche Niederlage unverzollter Waaren unterworfen, die nicht allein eine der größten im deutschen Zollgebiete, sondern auch eine der am besten eingerichteten ist. Von den Niederlagegütern, die hier regelmäßig lagern, sind von hervorragendster Bedeutung die zur Cigarettenfabrikation Verwendung findenden türkischen Rohtabake, für die Dresden den größten Stapelplatz im deutschen Zollgebiet und einen der bedeutendsten Stapelplätze des europäischen Continents überhaupt bildet. Von derartigen und anderen ausländischen Rohtabaken lagern in hiesiger Niederlage durchschnittlich 60- bis 90 000 Ballen jährlich im Werthe von 4 bis 5 Millionen Mk. Für die Bedeutung Dresdens als Markt für türkische Tabake spricht u. a. die Thatsache, daß die rumänische Tabakregie ihren Bedarf an solchen Tabaken von der Dresdner Niederlage aus bezieht.

— **Herr Oberbürgermeister Geh. Finanzrath Beutler** weilt augenblicklich in Hamburg, um dort den Betrieb der elektrischen Straßenbahn zu beobachten. Der Herr Oberbürgermeister ist von dem Director der städtischen Gasfabrik und dem städtischen Elektricitätsingenieur, den Herren Hasse und Meng, begleitet.

— **Auch in diesem Jahre finden sehr umfangreiche Uebungen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes** statt, und zwar werden einberufen von der Reserve: Infanterie der Jahrgänge 1888 und 1889 (Unterofficiere auch 1890): Unterofficiere der Grenadiere, Infanterie und Schützen während des Regimentsexercirens auf 20, die Mannschaften derselben auf 14 Tage; außerdem noch Unterofficiere und Mannschaften des 2. Grenadier- und Schützen-Regiments auf 20 Tage während des Manövers. Oberjäger üben vom 26. April bis 15. Mai, Jäger vom 2. bis 15. Mai. Landwehr: Unterofficiere und Mannschaften der Jahrgänge 1883—1885 vorgenannter Truppentheile werden zu einer 14tägigen, Fahrer der reitenden Abtheilung, Fahrer, Bedienungsmannschaften und Unterofficiere der fahrenden Batterien der Jahrgänge 1888 und 1889 zu einer 14-, bez. 15tägigen Uebung herangezogen. Ferner werden auf 14 Tage einberufen: Unterofficiere und Mannschaften der Feldartillerie der Jahrgänge 1883 bis 1885, Mannschaften der Pioniere der Jahrgänge 1888 und 1889 und 1883 bis 1886, sowie Trainmannschaften der Jahrgänge 1888 und 1889 und Trainunterofficiere und Mannschaften der Jahrgänge 1883 bis 1886. Zur Bildung eines Sanitätsdetachements beim Trainbataillon Nr. 12 haben Krankenträger (Unterofficiere und Mannschaften) der ältesten Jahrgänge der Reserve und Landwehr 13, bezw. 12 Tage zu üben. Die Einberufung der Volksschullehrer der Jahrgänge 1888 bis 1891 zur 1. (sechswöchigen) Uebung erfolgt am 24. Juni; die zur 2. (vierwöchigen) Uebung am 25. August. Die Uebung der Telegraphisten der Jahrgänge 1888 bis 1889 findet vom 27. September bis 21. November und die der Jahrgänge 1889 bis 1891 vom 19. November 1895 bis 13. Januar 1896 statt, während Cavalleristen des Jahrgangs 1888 zu den Herbstübungen beim Gardereiterregiment, 2. Husarenregiment Nr. 19 und 2. Ulanenregiment Nr. 18 einberufen werden.

— **In dem Neubau des königl. Finanzministeriums** auf Neustädter Seite Dresdens ist unter Anderem auch Bedacht darauf genommen worden, daß der derzeitige Finanzminister des Königreichs Sachsen Amtswohnung in demselben erhält. Diese Wohnung ist noch im Ausbau begriffen. Dieser Tage erschien der Herr Finanzminister von Watzdorf in dem Gebäude des neuen Finanzministeriums und besichtigte seine zukünftigen Wohnräume. Dieselben sollen, wie wir hören, noch vor Beginn des Winters beziehbar hergestellt sein.

— **Ueber die Verkehrsverhältnisse Dresdens** schreibt man von hier den „Münchner N. N.": Ich habe bis vor kürzester Zeit in Dresden gewohnt und bin mit den Verhältnissen daselbst vollkommen vertraut. Aber auch Hamburg kenne ich gründlich, und gerade weil ich die Straßenbahnverhältnisse dieser beiden Städte gründlich erforscht habe, so glaube ich darauf hinweisen zu dürfen, daß München, welches jetzt auch anfängt, die Electricität in den Dienst des Verkehrs zu stellen, nicht bis Hamburg zu gehen braucht, wenn es eine Musteranstalt in dieser Richtung kennen lernen will. Die elektrische Straßenbahn in Dresden ist von allen Bahnen, die ich bis jetzt frequentirt habe (ich nenne nebei außer Hamburg noch Gera, Halle a. S., Plauen i. V., Breslau, Gotha, Chemnitz, Bremen usw.), diejenige, welche den jedem elektrischen Straßenbahnbetriebe anhaftenden Fehlern am besten zu begegnen gewußt hat. Vom Schloßplatz ausgehend, fährt die Dresdener elektrische Straßenbahn über Sachsenplatz, Pfotenhauerstraße, Blasewitz über die Elbbrücke nach Loschwitz und wer einmal die Dresdener Vogelwiese besuchte, oder die Pfingstfeiertage in Loschwitz-Blasewitz verlebte, der weiß, welch riesigen Zuspruch diese Bahn an diesen Tagen zu bewältigen und mit welch enormem Passantenverkehr diese curvenreiche Strecke zu rechnen hat. Dabei ist mir aber nicht bekannt, daß jemals irgend ein erheblicher Unglücksfall vorgekommen wäre! Wenn München sich diese Straßenbahn einmal besehen möchte, könnten die dortigen Stadtväter vielleicht auch in anderer Richtung manche Erfahrung mit nach Hause bringen. Ich will nicht reden von der sprichwörtlichen Reinlichkeit Dresdens! In dieser Beziehung gesteht ja sogar unsere Reichshauptstadt Dresden den Vorrang zu! Hamburg dagegen dürfte darin allerdings noch etwas unter München stehen! Die Pflasterverhältnisse sind ja in Dresden die denkbar besten. Aber auch die Einrichtungen und der Betrieb der zwei Dresdener Pferdebahngesellschaften dürften so Manches bieten, was in München noch nicht so gut ist, wie dort. In bequemen, nicht zu großen, aber immerhin größeren Wagen, als wie sie in München im Gebrauch sind, führt man gegen billiges Geld in raschem Tempo die weitesten Strecken.

— **Häufig kann man beobachten,** daß Kinder und auch erwachsene Personen, welche aus den Wäldern zurückkehren, die Hände voll Zweige haben, die von Sträuchern und Bäumen abgerissen sind. Es sei wiederholt darauf hingewiesen, daß das Abreißen und Abbrechen von Zweigen 2c. auf Grund des Forst- und Feldgesetzes mit empfindlichen Strafen bedroht ist. Ferner seien mit Rücksicht auf den in kommenden Tagen zu erwartenden stärkeren Verkehr im Freien und die in den Wäldern herrschende Trockenheit die Spaziergänger zum vorsichtigen Umgehen mit Zündhölzern und Rauchzeug ermahnt.

— **Die Ausstellung von Schülerarbeiten der Königlichen Kunstgewerbeschule,** welcher drei Stockwerke des Schulgebäudes, Marienstraße 42, eingeräumt waren, hat ihr Ende erreicht. Täglich waren die mit Zeichnungen und Gemälden aller Art geschmückten Räume von Beschauern unaufhörlich erfüllt, die sich an den tüchtigen und mit künstlerischem Eifer gefertigten Schülerarbeiten weideten. Schon die Leistungen der „Vorschule" zeigten überraschende Resultate. Die Decorationsmalerei (Lehrer: Herr Professor Rade) wies hübsche Studien und Copien malerischer Faltenwürfe in glänzenden Farben auf, auch Stilstudien und Zeichnungen von Gefäßen, keramische Studien in reicher Menge waren ausgestellt. Muster von Tapeten, Teppichen usw. (Professor H. Eckert) Thierstudien und zoologisch-anatomischen Scizzen (Dr. Ellenberger) und endlich Blumenmalereien nach der Natur (Maler Rich. Mebert und Lehrer Stirl) füllten die Säle der 1. Etage. Interessant und belehrend waren die Entwürfe von Geweben aller Art, Patronir-Vorlagen (Professor E. Kunsch) die viel Geduld und Fleiß verriethen. Architectonische Zeichnungen (Lehrer Anger) Scizzen, Entwürfe und Aufnahme kunstgewerblicher Metallgeräthe und Ornamente (Professor Raumann und Weise) sowie endlich die Zeichnungen stilgerechter Möbel-Entwürfe (Professor Graff) waren der Inhalt der hinteren Räume des ersten Stockwerks. Im zweiten Stock waren Gipsabgüsse, Thonmodelle und Naturstudien aus dem Volke in verschiedensten Darstellungsmanieren ausgestellt. (Prof. Dietz) Hieran reihten sich Arbeiten, die für das graphische Gewerbe bestimmt waren, Stylisirte Blumen, figurliches Zeichnen, Landschaften (Lehrer W. Müller) und Zeichnungen und Malereien nach der Natur (Prof. Naumann.) Die plastischen Bildwerke und Ornamentausführungen, Porträtbüsten und Statuetten von Schülern der Herren Professoren H. Richter und H. Spieler waren von guter Wirkung. Die Hinterräume enthielten die für das Möbelfabrikationsgewerbe erforderlichen Vergrößerungen von gegebenen Möbelabbildungen und detaillirte Darstellung der Vergirungen (Prof. Pape.) Im obersten Stockwerk waren die practischen Ausführungen von Decorationsmalereien, Stilleben in Oelfarben, Actstudien und Abendcostümstudien, sämmtlich aus dem Unterrichts-Atelier des Herrn Prof. E. Donatini, enthalten. Hier fesselten den Beschauer auch drei Modelle von Theaterdecorationen im Kleinen. Zwei begabte Schüler dieser Abtheilung, Herren Kurau und Lammert, hatten auch die Wand- und Deckengemälde der restaurirten Franziscanerkirche in Meißen entworfen. Diese Werke konnten wegen ihres erheblichen Umfanges im Ausstellungsraum leider nicht mit aufgenommen werden. Schließlich waren noch die theoretischen Arbeiten über die Vorträge betreffs Schatten, Perspective, Säulenarten 2c. (Prof. Weise) ausgelegt. Die Abendschule der Handwerker 2c. präsentirte sich ebenfalls durch tüchtige kunstgerechte Zeichnungen und Modellierungen aus nahezu allen Gebieten, in denen die academischen Zöglinge des Instituts ihre Prüfung abgelegt hatten. Die Herren Professor Weise, Lehrer Anzer, Settler, Stirl, Seyffert, Preißler, 2c. haben die Genugthuung, daß auch bei einem verhältnißmäßig kurzen Unterricht von wöchentlich 4 Abendstunden ihre Schüler auf den in Frage kommenden Gebieten ganz Vorzügliches erreicht haben.

— **Die im Gymnasium zum heiligen Kreuz** für Ostern zur Aufnahme angemeldeten Schüler haben sich Sonnabend den 20. April Vormittags zwischen 8 und 12 Uhr in der Aula vorzustellen und das jetzt vor Ostern erhaltene letzte Bürgerschulzeugniß oder das Abgangszeugniß ihrer bisherigen Schule und andere etwa noch nicht vorgelegte Papiere einzureichen. Neue Anmeldungen werden noch Freitag den 19. April zwischen 10 und 12 Uhr im Rektoratszimmer entgegengenommen. Für Obersekunda und Quinta sind die Anmeldungen geschlossen, für Untertertia und Sexta können sie nur mit einem Vorbehalt angenommen werden.

— **Zur Sonntagsruhe im Güterverkehr** auf den Eisenbahnen sollen die von den Vertretern der Bundesregierungen vereinbarten Grundsätze am 1. Mai auf allen deutschen Eisenbahnen durchgeführt werden. Der Güterverkehr, ausgenommen Vieh, Eilgut und leichtverderbliche Güter, wird von diesem Zeitpunkte ab an Sonn- und Festtagen fast ganz eingestellt werden, wobei indeß vorbehalten ist, für die Zeiten des stärksten Verkehrs eine Einschränkung oder völlige Aufhebung der Sonntagsruhe eintreten zu lassen. Als Sonn- und Festtag gilt im Allgemeinen die Zeit von Mitternacht zu Mitternacht, völlige Ruhe hat in der Zeit von Morgens 4 Uhr bis Abends 8 Uhr zu herrschen. Es ist Fürsorge zu treffen, daß das Fahrpersonal die ihm gewährte Ruhezeit in der Heimath zubringen kann. Als Festtage, an denen der Güterverkehr ruht, gelten allgemein der Neujahrstag, der zweite Ostertag, der Himmelfahrtstag, der zweite Pfingsttag, sowie der erste und zweite Weihnachtstag. Die einzelnen Bundesregierungen haben sich vorbehalten, wegen sonstiger Festtage Bestimmung zu treffen.

— **Auch auf den Dresdner Friedhöfen** beginnt der Frühling sein farbenprächtiges Gewand wieder auszubreiten über die Stätten stiller Trauer. Liebende Hände reinigen dieselben von des Winters Unrath; die Rasen und sonstige Besätze werden beschnitten und die Bretterhüllen, welche Denksteine und andere dauernde Zeichen der Liebe und Verehrung vor dem Einfluß der Kälte schützen, werden entfernt. Vor wenig Wochen noch tiefer Schnee, — verwelkte Kränze, hier und da ein verdorrtes Christbäumchen auf einem Kindergrabe — so recht ein Bild des Todes. — Jetzt überall sprießende Blumen, schwellende, knospende Sträucher. Ist dies nicht auch ein Bild der Auferstehung? Hoffentlich läßt kein kalter Frostmorgen die Kinder des Frühlings wieder erstarren.

— **Die Volks-Koch- und Haushaltungsschule Polierg asse 17,** welche am 6. Januar d. J. zunächst für einen vierteljährlichen Kursus in der Kochschul-Abtheilung eröffnet worden war, hat, wie man uns schreibt, Dank der sehr praktischen und anerkennungswerthen Leitung und Unterrichtsertheilung seitens der für die Schule gewonnenen Lehrerin, durchaus zufriedenstellende Resultate ergeben. Bei Schluß des Kursus am 29. März d. J. konnten den Schülerinnen die Zeugnisse mit guten Prädikaten ertheilt werden. Am Dienstag, den 16. d. M., ist nun der neue Kursus für das Sommerhalbjahr — Ostern bis Michaelis 1895 — eröffnet worden. Zu der Abtheilung für den Kochunterricht ist die zweite Abtheilung für die Haushaltungskunde (Waschen, Plätten, Ausbessern, Nähen, Zuschneiden 2c.) unter Anstellung einer zweiten Lehrerin, speciell für diese Abtheilung, getreten, sodaß der Unterricht in der Schule jetzt in vollem Umfange dem Programm gemäß ertheilt wird. Es sind in die Schule für diesen Volkskursus 48 Schülerinnen eingetreten, von denen je 24 immer zwei hintereinander folgende Wochen in der einen, und dann in der anderen Abtheilung (also alle zwei Wochen wechselnd) unterrichtet werden. Daß die Schule in den Volkskreisen, für deren Betheiligung sie errichtet worden, Anerkennung gefunden, beweist die große Zahl der Anmeldungen, von denen, wie vorbemerkt, nur 48 — die Höchstzahl, um die vorgesteckten Ziele des Unterrichts erreichen zu können — berücksichtigt werden konnten. Wir bemerken, daß der Besuch der Schule an jedem Mittwoch von 10 bis 12½ Uhr Vormittags gestattet ist; an diesem Tage und zu dieser Zeit ist auch immer ein Mitglied des Schulvorstandes, bezw. des Vereinsvorstandes anwesend, um die Führung durch die Räume zu übernehmen und gewünschte Auskunft zu ertheilen.

— **Das Ankern der Schiffe** und das Einsetzen der Stöcke Seiten der Flößer vor der Spalteholz'schen Holzschleppe in Laubegast, vor den Grumbt'schen Gleisanlagen in Dresden-Neustadt, an dem Ufer bei Mickten zwischen der Jacob'schen Fähre und dem oberen Dammanschluß des Berichtigungsbaues daselbst, sowie an der Lelansky'schen Holzschleppe bei Mickten, ist seitens der Königl. Amtshauptmannschaft verboten worden.

erstreckte sich auf nur 4½ Monate. Der Künstler will sich daher von den Strapazen der letzten Jahre gründlich erholen, die geplante Reise durch Amerika verschieben und mit Ausnahme seiner Thätigkeit in Leeds soweit als thunlich in diesem Jahre der Oeffentlichkeit gänzlich fernbleiben.

* **Das gestrige Concert des Gesellschaft für Litteratur und Kunst** im „Musenhause" enthielt eine Auslese der werthvollsten Tonschöpfungen von berufenen Künstlern aufgeführt. Mit der melancholischen D-moll-Sonate von F. W. Rust, welche der Violinvirtuos Herr Rudolf Weber mit tiefem Ausdruck spielte, begann die Soiree. Beethovens G-dur-Romanze und eine glänzende Mazurka von Zarzycky boten Herrn Weber weitere Gelegenheit, seine hohe Begabung zu entfalten. Die Vorträge des Harfenvirtuosen Herrn Joseph Ziegenheim waren von lieblichster Wirkung, der treffliche Künstler weiß sein Instrument zu herrlichen Klängen zu erwecken, namentlich das „Preislied" von Wagner-Tnececk und die große As-moll-Fantasie von Hummel zeichneten sich durch eine vollendet schöne Wiedergabe aus. Mit hellleuchtender Coloratur und geistvollem Vortrag sang Frau Lizzie Sondermann die Arie der Königin aus Meyerbeers „Hugenotten" und später L. Hartmann's poetisches Schwanlied, sowie die „Frühlings-Rhapsodie" von Ruggiero Leoncavallo. Die Clavierbegleitung führte hierbei Herr Pianist Herm. Kutzschbauch mit feiner Nuancirung aus. Reizend trug Frau Sondermann das „Wiegenlied" von Paul Colberg vor, an dessen Aufführung sich Herr Weber mit außerordentlich zarter Violinbegleitung betheiligte. Die Clavierlehrerin Fräulein Natalie von Ziegler erfreute die Hörer durch künstlerisch vollendeten Vortrag einiger Clavier-Compositionen von Ed. Grieg, H. Scholz und Chopin. Der tonschöne Concertflügel aus dem Magazin von Julius Blüthner, Prager Straße 12, trug zu dem Erfolg der Künstlerin ebenfalls bei.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490221629-18950419/2